

Liebe Leserinnen und Leser,

am 30. September 2024 endete eine für das Institut wichtige Entwicklungsperiode. Der 2017 ans Hannah-Arendt-Institut gekommene Direktor Prof. Dr. Thomas Lindenberger ging in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Verdienste hob der Wissenschaftsrat in seinen Stellungnahmen zur Umsetzung der im Evaluationsverfahren vorgeschlagenen Maßnahmen hervor. Das betrifft vor allem die weitere Profilierung und Internationalisierung der Forschungsarbeit sowie der Publikationstätigkeit, die Intensivierung des internationalen Austausches, die Stärkung der Nachwuchsförderung, die Belebung der Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden und die Einrichtung des neuen Bereichs Digital Humanities zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie, der Verbesserung des Forschungsdatenmanagements, des Wissenstransfers und des digitalen Publizierens. Der Wissenschaftliche Beirat des Hannah-Arendt-Instituts unterstrich in seinem Evaluationsbericht vom März 2024 die forschungsstrategischen Weichenstellungen in der Ära Lindenberger, die beachtlichen Fortschritte in der Binnenkommunikation sowie der Außenwirkung durch Publikationen, Konferenzen und Vorträge auf nationaler und internationaler Ebene.

Einige der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats weisen weit in die Zukunft und bedürfen eines langen Atems. Jedoch konnten bereits im Berichtsjahr erste Maßnahmen umgesetzt werden: Dies gilt für die Ernennung einer Ombudsperson und einer Ansprechpartnerin für Early Careers ebenso wie für die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der Gleichstellungsbeauftragten um Mediationsaufgaben. Die vom 1. Oktober 2024 an tätige interimistische Institutsleitung (Direktor: Prof. Dr. Uwe Backes, Stv. Direktor: Prof. Dr. Mike Schmeitzner) nahm noch im November 2024 Gespräche mit dem Rektorat der Technischen Universität Dresden auf, um Möglichkeiten einer besseren Anbindung vor allem an die Förder- und technische Struktur der TU Dresden

zu erkunden. Zudem wurden Vorbereitungen getroffen, um die „Werkstatt“ durch interdisziplinäre Gesprächsformate zur Belebung der Binnenkommunikation zu erweitern.

Wie die Publikationen des Jahres 2024 zeigen, schritt die Internationalisierung der Forschung voran. In der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ bei Vandenhoeck & Ruprecht (Herausgeberschaft und kommentierende Einleitung: Uwe Backes, Thomas Lindenberger, Helmut Müller-Enbergs) erschien „das vergessene Buch“ *The Soviet Zone of Germany, 1945/46* an der Harvard University entstand – unter der Leitung des deutsch-amerikanischen Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich und in Zusammenarbeit mit dem späteren US-Außenminister Henry Kissinger. Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichneter Kenner analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener Manuskriptdruck erschienene Werk. Es entstand in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung des international meistdiskutierten Totalitarismusmodells. Die Liste der Autoren und Berater (u. a. Erich Matthias, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Siegfried Unseld) liest sich wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

Darüber hinaus erschienen in englischer Sprache die Übersetzung eines Studienbuchs von Uwe Backes („Autocracies“), der Konferenzband „Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison“ (Hg. Uwe Backes, Thomas Lindenberger) sowie die Edition „Transnational Radio Monitoring in the Twentieth Century: Practices of Propaganda and Surveillance in Europe and Beyond, 1930–1990“ (Hg. Friederike Kind-Kovács, Suzanne Bardgett, Vincent Kuitenbrouwer). Institutsmitarbeiter publizierten nicht weniger als neun Beiträge in referierten englischsprachigen Zeitschriften. Und die beiden Hefte der



PROF. DR. UWE BACKES
KOMMISSARISCHER DIREKTOR DES HAIT

Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ waren diesmal überwiegend englischsprachig: „Putins Reich/Putin's Empire“ (Heftedition: Uwe Backes/Thomas Lindenberger) und „Hannah Arendt in Lateinamerika/Hannah Arendt in Latin America“ (Heftedition: Ellen Spielmann).

Selbstverständlich wird sich das Institut auch weiterhin an ein Publikum in deutscher Sprache wenden. So erschien 2024 das von Mike Schmeitzner aus dem Nachlass herausgegebene Werk unseres früh verstorbenen Kollegen Johannes Frackowiak („Verordnete Germanisierung. Die Deutsche Volksliste in Westpolen 1939–1945“) in der Reihe „Berichte und Studien“. Außerhalb der Institutsreihen kamen folgende Bände heraus: „Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländer-Deutschesland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921“ (von Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul und Matthäus Wehowski), Band 36 des Jahrbuchs Extremismus & Demokratie (Hg. Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme), „Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923)“ (Themenheft der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, hg. von Steffen Kailitz) sowie die von Mike Schmeitzner herausgegebenen Bände „Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert“ (zus. mit Carsten Schreiber und Tom Thieme) und „Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat“ (Reihe „Politik- und Gesellschaftsgeschichte“, Bd. 114, zus. mit Thilo Scholle).

Wie in den Vorjahren wandte sich das Institut mit zahlreichen Konferenzen, Workshops und Vortragsreihen an die Fachöffentlichkeit. Erwähnt seien nur die Workshops „Geschichte des Jugendstrafvollzugs“ (Udo Grashoff, Februar 2024) und „IDOHIST“ (Francesca Weil, Anne Klammt, Michael Thoß in Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Technik, September 2024), das Kolloquium zur Polizeigeschichte „Nothilfe, Fürsorge, Krisenmanagement und Gewaltmonopol“ (Thomas Lindenberger in Zusammenarbeit mit Hendrik Malte Wenk, in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden, Juli 2024), der internationale Workshop „Digital Approaches to Historical Sources on/of Patients“ (Friederike Kind-Kovács, COST, Oktober 2024) und das Hannah-Arendt-Forum mit einem Vortrag des bekannten Politikwissenschaftlers Claus Leggewie anlässlich der US-Wahlen 2024 und vor dem Hintergrund der „Krise der liberalen Demokratien“ (im Deutschen Hygiene-Museum Dresden, Dezember 2024).

Diese und viele weitere Aktivitäten (wie die nutzerfreundliche Aufbereitung von Datenbanken und Dokumentensammlungen) lassen das Institut trotz schwieriger Rahmenbedingungen zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Dresden, im Juni 2025